

DIE POSTKOLONIALE WELT IM JOURNAL – GESELLSCHAFTSBESCHREIBUNGEN IN MEXIKANISCHEN LITERATURZEITSCHRIFTEN ZUR ZEIT DER STAATENBILDUNG (1830–1860)

Florian Graf

Obwohl Journale als Medium zur Distribution und Vermittlung von Wissen zunächst in Europa Verbreitung fanden, kann diese Entwicklung durchaus als globales Phänomen betrachtet werden. Das zeigt sich besonders anschaulich in Hispanoamerika, wo die engen kulturellen Bindungen zum spanischen Imperium trotz des fortschreitenden Abnabelungsprozesses der (ehemaligen) Kolonien weiterhin Bestand hatten. Eine wichtige Funktion bei der Konstituierung von ethnographischem Wissen nahmen hier die Literaturzeitschriften ein, wie in diesem Beitrag am Beispiel Mexikos gezeigt werden soll.

Das erste Vizekönigreich, welches die Spanier*innen in der ›Neuen Welt‹ errichteten, hatte seinen administrativen Sitz in Mexiko-Stadt. Somit war Mexiko im Vergleich zu anderen spanischen Besitzungen in Zentral- und Südamerika sowie in der Karibik während der Kolonialzeit besonders eng an das spanische Imperium gebunden.¹ Dies führte dazu, dass viele kulturelle und technische Neuerungen aus Europa zunächst in Mexiko eingeführt wurden. Im Hinblick auf die Entwicklung des Printjournalismus zeigt sich die Vorreiterrolle Mexikos in Hispanoamerika etwa darin, dass dort die erste Tageszeitung Zentral- und Südamerikas publiziert wurde.²

Die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts, also jener Epoche, in der die Verbreitung von Gesellschaftsbeschreibungen durch Wissensjournale in Europa ihre höchste Popularität erreichte, stellte für Mexiko den vielleicht bedeutendsten Einschnitt in dessen Geschichte dar. Im Zuge der Unabhängigkeitskriege hatten alle spanischen Kolonien auf dem amerikanischen Kontinent bis 1830 ihre Selbstständigkeit erlangt. Die nun einsetzende nationale Aufbruchsstimmung wurde in Mexiko aber durch innen- und außenpolitische Konflikte merklich gedämpft. Besonders schwerwiegend wirkte sich dabei der bewaffnete Konflikt mit den USA aus, in Folge dessen das Land große territoriale Verluste hinnehmen musste.³

1 *Mark Burkholder/Lyman Johnson: Colonial Latin America. New York 2001.*

2 *Christopher Laferl: Die Blüte der Kolonialliteratur (1640–1750). In: Michael Rössner (Hg.): Lateinamerikanische Literaturgeschichte. Stuttgart 2007, S. 54–103, hier S. 73.*

3 *Michael Meyer: The Course of Mexican History. New York 1991.*

Auch wenn die politischen und sozialen Umwälzungen als Folge der Unabhängigkeitskriege in Mexiko genau wie in allen anderen neu entstehenden Staaten Hispanoamerikas das kulturelle Leben stark einschränkten, etablierten sich in jener Epoche dennoch die ersten mexikanischen Printmedien, die sich mit den Wissensjournalen in Europa vergleichen lassen. Dabei handelte es sich primär um Literaturzeitschriften, die allerdings im Zuge der einsetzenden nationalen Identitätsbildungen ihren inhaltlichen Fokus in zunehmendem Maße auf Beschreibungen der Gesellschaft und ihrer kulturellen Praktiken richteten. Während diese Periodika in anderen hispanoamerikanischen Ländern wie zum Beispiel *El Mosaico* in Kolumbien, *La Moda. Gacetín semanal de música, de poesía, de literatura, de costumbres* in Argentinien oder *El Espejo de mi tierra* in Peru aufgrund von Bürgerkriegen, Wirtschaftskrisen oder anderen Ereignissen entweder nur über einen kurzen Zeitraum oder sehr unregelmäßig erschienen, stellten Literaturzeitschriften in der mexikanischen Medienlandschaft in den beiden Jahrzehnten um die Mitte des 19. Jahrhunderts einen kontinuierlichen Faktor dar.⁴ Somit eignet sich Mexiko in besonderem Maße als Untersuchungsobjekt hinsichtlich der Frage, inwiefern Gesellschaftsbeschreibungen in Literaturzeitschriften zur Konstituierung von ethnographischem Wissen beitragen.

El Mosaico Mexicano (1837–1842) kann als erste bedeutende Literaturzeitschrift im postkolonialen Mexiko betrachtet werden. Als deren Herausgeber fungierte Ignacio Cumplido (1811–1887), der als einer der wichtigsten Verleger jener Epoche einen großen Einfluss auf die mexikanische Presselandschaft hatte.⁵ Thematisch beschränkte sich *El Mosaico Mexicano* fast ausschließlich auf die Übersetzung und Verbreitung von zentralen Texten der europäischen Literatur. Diese Tendenz findet sich auch in anderen hispanoamerikanischen Literaturzeitschriften, die unmittelbar nach dem Ende der Unabhängigkeitskriege erschienen (wie etwa das bereits erwähnte argentinische Wochenblatt *La Moda*) und ist vor allem auf den damaligen Mangel an Texten nationaler Autor*innen zurückzuführen.⁶

Die Tatsache, dass *El Museo Mexicano* (1843–1845) ebenfalls von Ignacio Cumplido herausgegeben wurde, legt nahe, diese Zeitschrift als unmittelbare Fortsetzung von *El Mosaico Mexicano* zu betrachten.⁷ Doch während der Beitrag von *El Mosaico mexicano* für die Konstituierung von ethnographischem Wissen in Mexiko auf Grund

4 *Andrés Gordillo Retrepo*: *El Mosaico* (1858–1872). Nacionalismo, Elites y Cultura en la segunda Mitad del Siglo XIX. In: *Fronteras de la Historia* 8 (2003), S. 19–63; *Luis Marcelo Martino*: *Valor Literario y Valor Social en La Moda*. In: *Anuario de Estudios Filológicos* 34 (2011), S. 113–123; *Alberto Tauro*: *El Espejo de mi Tierra*. Lima 1971.

5 *Irma Lombardo García*: *El Siglo de Cumplido*. México 2002.

6 *Luis Marcelo Martino*: *Traducciones culturales de un Seminario argentino del Siglo XIX*. In: *Estudios Filológicos* 45 (2010), S. 57–66.

7 Die hier betrachteten Zeitschriften wurden später in mehreren Bänden in gebundener Form herausgegeben und bilden die Grundlage der vorliegenden Untersuchung.

dessen inhaltlicher Limitierung eher zu vernachlässigen sein dürfte, ist *El Museo Mexicano* diesbezüglich deutlich ergiebiger. So lässt bereits die Betrachtung des Inhaltsverzeichnisses des letzten Bandes, in dem die einzelnen Beiträge in die Rubriken Karpologie, Naturphilosophie, Studien zur Naturgeschichte, astronomische Studien, Gedichte und Rezepte gegliedert sind, einen wesentlich höheren Anteil an nicht literarischen Texten erahnen, die wissens- oder wissenschaftshistorisch von Interesse sind.⁸ Mehrere jüngere Studien ganz unterschiedlicher Fachdisziplinen deuten darauf hin, dass es sich dabei um ernstzunehmende Beiträge handelt, die für die jeweiligen Fachgeschichten durchaus größere Relevanz haben.⁹ Was die intendierte Leserschaft und die Reichweite des dadurch verbreiteten Wissens angeht, ist allerdings zu beachten, dass jede Ausgabe etwa nur 1500 Mal verkauft wurde. Auch wenn man die Möglichkeit in Betracht zieht, dass die einzelnen Ausgaben von *El Museo Mexicano* in Lesezirkeln weitergereicht wurden und somit weitaus mehr Leser*innen erreichten, als es die reinen Verkaufszahlen vermuten lassen, ist zu bedenken, dass Mexiko zu jener Zeit bereits über eine Einwohnerzahl von etwa acht Millionen Menschen verfügte und in den ländlichen Regionen teilweise bis zu 90 Prozent der Bevölkerung noch nicht lesen und schreiben konnten.¹⁰ Demzufolge ist davon auszugehen, dass es sich bei der Leserschaft von *El Museo Mexicano* vermutlich um eine kleine gebildete Oberschicht Mexikos handelte.

Während bereits in den beiden ersten Jahrgängen von *El Museo Mexicano* viele Beiträge ethnographische Elemente aufweisen, tritt das Erkenntnisinteresse in diesem Bereich am deutlichsten in der Artikelserie *Costumbres y trages nacionales* (dt.: Bräuche und nationale Trachten) zutage. Diese umfasste insgesamt sechs Beiträge, die in ihrer Länge zwischen einer und zehn Seiten variierten und jeweils durch eine Illustration ergänzt wurden.¹¹ Es ging darin stets um >soziale Typen<, welche die Autor*innen der Beiträge für die mexikanische Gesellschaft für charakteristisch hielten.

8 Ignacio Cumplido: *El Museo Mexicano, ó Miscelanea Pintoresca de Amenidades curiosas e instructivas*. Bd. 5. México 1846, S. 569–570. Unter letzterer Kategorie werden dabei nicht nur Kochrezepte beschrieben, sondern auch Empfehlungen für andere Lebensbereiche gegeben.

9 So untersucht Adam Sellen die in *El Museo Mexicano* erschienenen Reiseberichte zu alten Ruinenstädten aus archäologischer Perspektive, während Rodrigo Antonio Vega y Ortega Báez diese und thematisch ähnliche Artikel hinsichtlich ihrer Aussagekraft für geographische Studien analysiert, siehe Adam Sellen: *Giving Shape to the Past. Pre-columbia in Nineteenth-Century Mexican Literary Journals*. In: *Boletim do Museu Paraense Emílio Goeldi. Ciências Humanas* 12 (2017), Heft 2, S. 359–375; Rodrigo Antonio Vega y Ortega Báez: *La Colección territorial sobre la República Mexicana de El Museo Mexicano (1843–1846)*. In: *Revista de El Colegio de San Luis* 8 (2014), S. 96–127.

10 Sellen, wie Anm. 9, hier S. 362.

11 Ignacio Cumplido: *El Museo Mexicano, ó Miscelanea Pintoresca de Amenidades curiosas e instructivas*. Bd. 3. México 1844. Die sechs Artikel finden sich auf den Seiten S. 172–176, S. 234–235, S. 372–377, S. 428–430, S. 450–451, S. 550–559.

Diese Art der Beschreibung, in der ausgewählte Personentypen oder -gruppen sowohl in ihrem äußeren Erscheinungsbild als auch ihren Charakterzügen dargestellt werden, die man als für sie typisches Herausstellungsmerkmal betrachtete, reicht bis in die griechische Antike zurück und stellte zur damaligen Zeit eine durchaus geläufige Form der Vermittlung von Wissen dar.¹² Auch wenn die Texte einerseits erkennen lassen, dass sie im Zuge des aufkeimenden mexikanischen Nationalismus entstanden und solche Typisierungen aus heutiger Sicht sicherlich als problematisch angesehen werden müssen, lässt sich in ihnen andererseits auch das Bemühen um eine objektive, den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechende Darstellung erkennen, sodass man sie durchaus als frühe ethnographische Selbstzeugnisse betrachten könnte.

Eine Publikation mit vergleichbaren Inhalten ist *La Revista Científica y Literaria de México* (1845–1846), welche die mexikanische Kunsthistorikerin Maria Esther Pérez Salas in einem jüngeren Aufsatz einer ausführlichen Analyse unterzogen hat. An diesem Wochenblatt wirkten zahlreiche Autor*innen mit, die zu den angesehensten mexikanischen Autor*innen jener Epoche zählten und zuvor auch schon für *El Mosaico Mexicano* und *El Museo Mexicano* geschrieben hatten. So verwundert es nicht, dass es auch thematisch viele Überschneidungen gab, wobei ein Schwerpunkt dieser Zeitschrift auf autobiographischen Reiseberichten der Redakteur*innen lag. Da die Autor*innen selbst entweder gar nicht oder nur als Pseudonyme genannt werden, lassen sich mit Blick auf die Verfasser*innen schwerlich belastbare Aussagen darüber treffen, welche Perspektiven sie hatten und welche Ziele sie mit ihren Texten verfolgten. Während die Artikelserie *Costumbres y trages nacionales* in *El Museo Mexicano* typische Charaktere der mexikanischen Gesellschaft sowohl aus ländlichen als auch aus städtischen Gebieten portraitiert hatte, nahmen die Autor*innen von *La Revista Científica y Literaria de México* in ihren Gesellschaftsbeschreibungen vor allem rurale Bräuche und Festivitäten aus Regionen fernab der mexikanischen Hauptstadt in den Blick.¹³

Mit *El Álbum Mexicano* (1849–1850) und *La ilustración mexicana* (1851–1854) gab Ignacio Cumplido später noch zwei weitere Literaturzeitschriften heraus. Auch wenn etwa im Vorwort zum zweiten Band von *El Álbum Mexicano* angedeutet wird, dass den Beschreibungen von kulturellen Praktiken größere Bedeutung zukommen sollte, finden sich in beiden Zeitschriften insgesamt nur wenige Texte, die mit der in *El Museo Mexicano* publizierten Artikelserie vergleichbar sind.¹⁴ Dies bedeutet aber

12 Dorde Cuwardic García: La Construcción de Tipos Sociales en el Costumbrismo Latinoamericano. In: *Filología y Lingüística* 34 (2008), Heft 1, S. 37–51, hier S. 38–40.

13 Maria Esther Pérez Salas: La Revista científica y literaria. Una Propuesta editorial novedosa. In: *Estudios. Revista de Investigaciones literarias y culturales* 18 (2010), S. 394–415, hier S. 402–404.

14 Ignacio Cumplido: *El Álbum Mexicano. Periódico de Literature, Artes y bellas Letras*. Bd. 2. México 1849, S. II.

nicht notwendigerweise, dass diese Publikationen weniger ergiebig sind. So findet sich etwa in *El Álbum Mexicano* eine umfangreiche Serie mit ausführlichen Stadt- und Ortsbeschreibungen, in der die jeweiligen Texte durchaus auch ethnographische Elemente aufweisen. Beispielsweise werden in einem Artikel über die auf der Halbinsel Yucatán gelegene Stadt Campeche nicht nur deren geographische, wirtschaftliche und architektonische Besonderheiten, sondern etwa auch die Kleidung und das Aussehen seiner Einwohner*innen sehr eingehend beschrieben.¹⁵

Aufgrund der Kürze dieses Artikels konnten die einzelnen mexikanischen Literaturzeitschriften, die während der Zeit der Staatenbildung publiziert wurden, hier nur sehr fragmentarisch behandelt werden. Dennoch sollte dabei zumindest in Ansätzen deutlich geworden sein, dass diese eine zentrale Rolle bei der Konstituierung ethnographischer Kenntnisse spielten, besonders im Hinblick auf das Wissen um regional oder national geprägte kulturelle Praktiken in dem neu entstehenden mexikanischen Staat. So eignen sich die hier betrachteten Zeitschriften für ausführlichere Untersuchungen, zu denen der vorliegende Artikel eine Anregung bieten möchte.



Dr. Florian Grafl
Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie
Oettingenstr. 67
80538 München
florian.grafl@ekwee.uni-muenchen.de

15 *Ignacio Cumplido*: *El Álbum Mexicano*. Periódico de Literatura, Artes y bellas Letras. Bd. 1. México 1849, S. 162–164.